

Besser mit Betriebsrat

WAHLEN VON MÄRZ BIS MAI

Von März bis Mai werden die Betriebsräte gewählt. Unter dem Motto »Mitdenken – mitbestimmen – mitmachen« können Beschäftigte die betriebliche Mitbestimmung aktiv mitgestalten. Die IG Metall ruft dazu auf, zu kandidieren und wählen zu gehen. Es lohnt sich: Betriebsräte sorgen für faire Arbeit und sichern Standorte – so wie etwa bei E.G.O in Oberderdingen (Landkreis Karlsruhe).

»Immer schneller, immer billiger« – als Zulieferer für Hausgeräte-Hersteller sieht sich E.G.O der globalen Konkurrenz in der Branche der Weißen Ware gegenüber. »Diesen Wettlauf können wir nicht gewinnen«, sagt Konzernbetriebsratsvorsitzender Bruno Nehring: »Wenn wir unsere 2000 Arbeitsplätze in Deutschland halten wollen, müssen wir uns etwas anderes einfallen lassen.« Das Andere – das sind hochwertige und innovative Produkte.

Ende 2011, Anfang 2012 entwickelte der E.G.O-Betriebsrat deshalb zusammen mit dem Stuttgarter IMU-Institut das Projekt InnoSkills/Taurus – mit dem er Ende 2013 für den Deutschen Betriebsrätepreis nominiert wurde. »Das Projekt will unter Einbeziehung aller Beschäftigten eine erfolgreiche Zukunftsperspektive für das Unternehmen entwickeln«, sagt Mar-

cus Kornherr, Projektbeauftragter des Betriebsrats: »Und zwar dadurch, dass innovationsförderliche Arbeitsbedingungen geschaffen werden.«

Zum Start wurden an die Beschäftigten Fragebögen verteilt – zur Einschätzung ihrer Arbeitsbedingungen und des Innovationsklimas. Erstaunliche zwei Drittel der Belegschaft haben geantwortet. Die Ergebnisse aus Umfrage und zusätzlichen Interviews führten zu sieben Thesen, die von den Beschäftigten in der Entwicklungsabteilung ergänzt und direkt in Projektaufträge umgesetzt wurden. Mehr als 80 Beschäftigte aus der Entwicklung und den angrenzenden Schnittstellen bearbeiteten darauf in zwölf Teilprojekten 64 Arbeitspakete. Der Betriebsrat selbst, so Marcus Kornherr, sei dabei nicht nur in Lenkungskreis und Projektleitung vertreten, sondern arbeite aktiv auf Arbeitsebene in den Teilprojekten mit. Nach anfänglicher Skepsis war übrigens auch das Management überzeugt vom Änderungskonzept. Inzwischen hat das Projekt bei E.G.O



Betriebsräte gründen: IG Metall hilft

Die IG Metall hilft bei der Betriebsratsgründung, zum Beispiel bei Schmelzer im südbadischen Teningen-Nimburg, einem Hersteller von magnetischen Bauelementen. Dort wurde Ende 2013 mit Unterstützung der IG Metall Freiburg ein Betriebsrat gewählt.

»Beachtlich war die Wahlbeteiligung«, berichtet Gewerkschaftssekretär Thomas Kantelhardt: »98 Prozent der Wahlberechtigten haben ihren Betriebsrat

gewählt.« Als erstes wollen die neuen Betriebsräte das Thema Arbeitszeit angehen. Der frischgebackene Vorsitzende Hans Hiss sagt: »Im Winter haben wir viel zu tun, im Sommer wenig, am Anfang einer Woche mehr als am Ende. Wir werden uns für eine faire Arbeitszeitregelung einsetzen und dies mit der Belegschaft auf unserer ersten Betriebsversammlung diskutieren.« ■

www.freiburg.igm.de

TIPP

Infos zur Betriebsratswahl:
Die IG Metall informiert im Internet über die kommen-

den Betriebsratswahlen:
www.igm.de
→ Titelbanner
→ Betriebsratswahl 2014

bereits den Grundstein für ein innovationsfreundliches Umfeld gelegt und zu messbaren Verbesserungen geführt, sagt Bruno Nehring. Höhere Transparenz, verbesserte Kommunikation und Führungsstrukturen schaffen ein Umfeld, in dem die Beschäftigten aktiv in die Entscheidungsprozesse einbezogen würden. So sehen sich etwa die Entwickler von Belastungen befreit und finden mehr Zeit für ihre eigentlichen Aufgaben. Die Veränderungen der Arbeitsorganisation bringen den Betriebsrat in manchen Spagat: zwischen der Notwendigkeit, sich zu verändern und der Schutzfunktion gegenüber den Kollegen. »Da ist es gut, dass betriebsbedingte Kündigungen ausgeschlossen sind.«

»Das A und O bei diesem Prozess«, sagt Marcus Kornherr, »ist die Kommunikation mit der Belegschaft.« Auch die Beschäftig-

ten in der Produktion müssten nachvollziehen können, dass der Prozess am Ende ihren Arbeitsplatz sichert. Dazu genüge es nicht, einmal im Vierteljahr eine Betriebszeitung herauszugeben. Viele Versammlungen, Workshops, Newsletter und elektronische Plattformen sind nötig. Und dann wird auch mal eine Halle für eine Info-Messe leer geräumt.

Jetzt nach Ende des ersten Projektabschnitts achtet der Betriebsrat darauf, dass die erarbeiteten Lösungen weiter umgesetzt werden. »Der Prozess soll sich nachhaltig fortsetzen«, sagt Marcus Kornherr. Deshalb wurde ein Nachhaltigkeitsteam installiert, das alles im Auge behält. Im Spätjahr ist eine neue Umfrage unter den Beschäftigten geplant: »Was hat das alles gebracht?«, will der Betriebsrat wissen. Die Rückmeldungen werden in den nächsten Projektabschnitt einfließen. ■

Steelcase: Protest gegen Schließung

200 Steelcase-Beschäftigte sind wütend: Das Werk Durlangen mit 265 Jobs soll geschlossen werden, obwohl es rentabel sei, so Peter Yay-Müller von der IG Metall Schwäbisch Gmünd. Inzwischen wurden über 2100 Unterschriften für den Erhalt gesammelt und im Januar wurde weiter verhandelt. Aktuelle Infos:

www.schwaebisch-gmuend.igm.de



Werk erhalten: Demo der Beschäftigten von Steelcase in Durlangen

Foto: IGM Schwäbisch Gmünd

Neu: Online-Ratgeber Gefährdungsbeurteilung

Die IG Metall Baden-Württemberg hat im Januar auf der Webseite der Aktion Tatort Betrieb einen Online-Ratgeber zum Thema Gefährdungsbeurteilung freigeschaltet. Da wird in zehn Schritten erklärt, wie eine auf den Betrieb zugeschnittene Gefährdungsanalyse entwickelt und umgesetzt werden kann. Die Gefährdungsbeurteilung ist das zentrale Element im Arbeitsschutz. Gerade die Beurteilung psychischer Fehlbelastungen stößt in vielen Betrieben auf Probleme. »Der Ratgeber soll erste und schnelle Hilfestellung geben«, sagt Monika Lersmacher, beim IG Metall-Bezirk zuständig für die Aktion Tatort Betrieb. Sie nimmt gerne Anregungen zur weiteren Verbesserung des Werkzeugkastens entgegen. Der Link:

www.tatort-betrieb.de/werkzeugkasten

Keine Schicht ohne Zuschlag

TARIFRECHT SEIT ENDE 1973

Vor gut vierzig Jahren erreichte die IG Metall mit der Verbesserung der Schichtzuschläge einen Nachteilsausgleich für die Beschäftigten, der bis heute aktuell ist. Ernst Eisenmann erinnert sich.

Wer Tarifpolitik als »Wettbewerbsfaktor« sieht, wie Gesamtmetall-Präsident Rainer Dulger, der sieht auch Schichtzuschläge als »längst überholt« an. »Wie kann ein Nachteilsausgleich für die Beschäftigten überholt sein?«, fragt sich Ernst Eisenmann, der in den Achtzigerjahren Bezirksleiter der IG Metall in Baden-Württemberg war. Eisenmann widerspricht energisch: »Die Unternehmen haben viele Vorteile von der Schichtarbeit, zum Beispiel eine höhere Auslastung von Ma-

schinen und Anlagen und damit kostengünstigere Produkte.« Die Beschäftigten dagegen haben Nachteile durch verschobene Arbeitszeiten und damit verbundene gesundheitliche Belastungen.

»Mit dem starken Aufschwung der Metallindustrie in den Sechziger- und Siebzigerjahren verbreitete sich die Schichtarbeit zunehmend und ersetzte immer mehr die Normalarbeitszeit«, berichtet Ernst Eisenmann im Rückblick auf die Tarifgeschichte. »Die IG Metall

musste tarifpolitisch handeln und die Nachteile für die Beschäftigten ausgleichen.«

Spätarbeitszuschläge. So erreichte sie Ende 1973 – also just vor gut vierzig Jahren – verbesserte Schichtzuschläge, die im Manteltarifvertrag geregelt sind und bis heute fortgeschrieben wurden. Zum Beispiel, so Eisenmann, wurde damals geregelt, dass Spätarbeitszuschläge ab zwölf Uhr mittags für die zweite Schicht zu bezahlen sind.

Für Ernst Eisenmann, der im Februar 86 Jahre alt wird und immer noch aktiv und engagiert für seine IG Metall eintritt, ist die Geschichtsvergessenheit der Arbeitgeber unverstänlich: »Die Argumentation von damals bleibt aktuell.« Zahlreiche Untersuchungen haben die gesundheitlichen Belastungen für die Beschäftigten über Jahrzehnte hinweg bestätigt. Und mit Nacht- und Samstagsschichten und neuen atypischen Arbeitszeitformen habe der Stress ja weiter stark zugenommen. ■

Elektro: Mindestlohn steigt auf zehn Euro

Nicht tarifgebundene Beschäftigte im Elektrohandwerk Baden-Württemberg verdienen seit Januar mindestens zehn Euro die Stunde. Der niedrigste tarifliche Stundenlohn liegt derzeit bei 13,08 Euro, ab Mai bei 13,42.

Umfrage: Was ist gute Bildung?

»Was ist für euch gute Bildung?« will die IG Metall-Jugend Baden-Württemberg von Azubis und Dual Studierenden im Land wissen. Dazu führt sie bis 7. März eine Umfrage durch, deren Ergebnisse in politische Forderungen münden sollen. »Wir wollen herausfinden, was die größten Herausforderungen sind«, sagt Lea Marquardt vom

IG Metall-Bezirk. In der Jugendkonferenz am 17. März sollen die Ergebnisse vorgestellt werden. Die Fragebögen werden in den Betrieben verteilt. Auch im Netz ist die Teilnahme möglich. ■

www.facebook.com/igmetalljugendbawue
www.jugend.igm.de/umfrage.html

Impressum

IG Metall Bezirk Baden-Württemberg, Stuttgarter Straße 23, 70469 Stuttgart, Telefon 0711-16 58 1-0, Fax 0711-16 58 1-30, E-Mail: bezirk.baden-wuerttemberg@igmetall.de

Homepage: www.igm.de
 Verantwortlich: Roman Zitzelsberger. Redaktion: Petra Otte, Uli Eberhardt.